

geradezu begeistert haben. Man glaubt nicht, die Erzeugnisse aus einer gerade unser Gewerbe so sehr niederdrückenden langen Kriegszeit vor sich zu sehen, sondern diejenigen einer glänzenden Epoche. Freude, sowie Hoffnung auf schöne Zeiten muss man daraus schöpfen! Es wird Ihnen unvergessen bleiben!

W. D.

IV. 27. X. 1916

... Zugleich möchte ich der Leitung meine Anerkennug über die durch die Zeitschrift dokumentierte hervorragende Leistung, die jetzt in Kriegszeiten besonders hervorragend ist, auszusprechen.

Vizewachtmeister N.,
Generalgouvernement Warschau.

V. 8. I. 1916.

... Ich erhielt Ihre sehr schöne Sendung der Plakathefte. Dieselben haben mir sehr grosse Freude bereitet. Sie haben wieder etwas Leben gebracht und wieder andere Gedanken gegeben, die in dem Schützengraben so ganz verstummt waren.

K. W., 26. Res.-Div.

VI. 23. XII. 1915.

... Für die gütige Uebersendung des Novemberheftes nebst Beilagenheft meinen besten Dank. Ich kann Ihnen kaum sagen, welche Freude Sie mir damit gemacht haben; es ist eine der erfreuesten Weihnachtsgaben, die ich hier in mein stumpfsinniges Schipperdasein herausbekommen habe. Seit Oktober befestigen wir hier unsere Front an der Düna und haben schon beträchtliche Verluste gehabt. Beinahe jeden Abend blättere ich hier in den Heften und fühle mich wieder als Mensch. Nochmals meinen besten Dank. —

Armierungssoldat H. H.,
bei Dünaburg.

VII. 28. XII. 1915

... Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren entzückenden Neujahrgruss, mit dem Sie mir eine grosse Freude bereitet haben. Er wird mir das Soldatenleben versüssen helfen. Ich hoffe, dass Ihr famoses Gedicht „schwankenden Gestalten“ Halt geben wird und dass Sie keines Ihrer Mitglieder verlieren. Einer so herrlichen Sache, wie Sie sie vertreten, muss der Soldat erst recht die Stange halten.

A. W., im Felde.

VIII. 20. X. 1916

... Tatsächlich gereicht diese Zeitschrift Ihnen zu hoher Ehre. Wir haben selten ein Blatt in den Händen gehabt, das jetzt im Kriege unter den so ungünstigen Verhältnissen drucktechnisch etwas gleich Hervorragendes herausbrachte. Auch wir haben ja das Bestreben, im besetzten Gebiete mit guten Beispielen voranzugehen. Leider wird unser Vorhaben durch die sehr misslichen Verhältnisse äusserst erschwert.

In wenigen Tagen werden wir wieder eine Anzahl Drucksachen herausbringen, die Ihnen erneut zeigen werden, dass von unserer Seite alles geschieht, um dem guten Ruf der deutschen Druckerkunst auch in den besetzten Gebieten alle Ehre zu machen. —

L., Leutnant d. Res.
bei einer Armee-Zeitung

DIE „REKLAMEDEPUTATION DER AELTESTEN DER KAUFMANNSCHAFT VON BERLIN“,

über die wir schon mehrfach berichteten (Jahrgang 1914, Seite 229, 1915, Seite 40 und 93, 1916, Seite 73) hatte nach halbjähriger Pause ihren Reklameausschuss wieder zu einer Sitzung auf den 25. Oktober eingeladen. Anwesend waren 22 Mitglieder. Der Vorsitzende, Geheimer Staatsrat Dr. Budde, gab zunächst einen Bericht über die Ausführung der früher gefassten Beschlüsse der Reklamedeputation. Diesem gemäss hatte der Vorstand sich mit der Handels-Hochschule in Verbindung gesetzt, um deren Aufmerksamkeit noch mehr als bisher auf das Gebiet der Reklame zu lenken und auch Entgegenkommen gefunden. Eine Ausdehnung dieses Faches, Einstellung einer besonderen Lehrkraft, Erweiterung des Reklamearchivs usw. konnte mit Rücksicht auf die schwierigen Kriegsverhältnisse nicht zugesagt werden, doch wurde für friedliche Zeiten Besserung der Verhältnisse in Aussicht gestellt. Als Erfolg wäre jedenfalls die Tatsache zu buchen, dass der Direktor der Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin, Geheimrat Dr. Peter Jessen, in diesem Semester eine öffentliche Vorlesung in der Handels-Hochschule angekündigt hat, die sich an der Hand von zahlreichen Lichtbildern mit der künstlerischen Reklame befasst.

Sodann berichteten Herr Dr. Lindner vom Reklameschutz-Verband, sowie Herr Georg Wagner vom Verein Deutscher Reklamefachleute über die Arbeit der Reklameverbände während des Krieges. Ihre anregenden Ausführungen zeigten, dass die Arbeit im Kriege nicht nur nicht geruht habe, sondern dass die fünf einschlägigen Verbände — Verein der Plakatsfreunde, Verband der Plakatindustriellen, Verein der Reklamefachleute, Schutzverband der Grossinteressenten, Reklameschutzverband — im Kriege vor neue Aufgaben gestellt, eine Fülle von Arbeit zu bewältigen hatten und dass es ihnen gelungen ist, wenigstens zum Teil der Schwierigkeiten Herr zu werden, die der Krieg ihrer inneren und äusseren Tätigkeit gebracht hat.

Es folgte ein Bericht von Ernst Growald über die neu eingerichtete Reklameprüfungsstelle des Deutschen Museums für Kunst im Handel und Gewerbe. Was er Tatsächliches über das erste halbe Jahr des Bestehens mitteilen konnte, war recht kümmerlich; eine anschließende Aussprache, noch mehr die Erwiderung des Berichterstatters, war nichts weniger als geeignet, die Zweifel und das Misstrauen zu beseitigen, die man dieser eigentümlichen Verbindung des Museums mit einem Privatgeschäftsmann in weitesten Kreisen entgegenbringt. Bedenklich schien die Mitteilung, dass etwaige Ueberschüsse der Reklameprüfungsstelle „in der Hauptsache als Einkünfte für das Museum, daneben aber als Entschädigung für den Berichterstatter verwendet werden sollten, während die übrigen Mitglieder der Reklameprüfungsstelle ehrenamtlich tätig seien.“

Als weiterer Punkt stand auf der Tagesordnung: „Plagiate in der Reklamekunst“. Da der Hauptberichterstatter, Justizrat Gabriel vom Reklameschutzverband, nicht anwesend war, sprach Herr Paulsen vom Bunde deutscher Architekten über das Thema vom künstlerischen Gesichtspunkte. Bei der Wichtigkeit des Stoffes wurde beschlossen, eine Fortführung der Aussprache über diesen Gegenstand für die nächste Sitzung anzusetzen.